



Das neue Brandübungshaus in Nardt bietet Übungsbedingungen für die Heiß-Ausbildung, wie sie zumindest in Sachsen einmalig sind. Fotos: Uwe Schulz (5)

Das heißeste Haus Sachsens

Das Brandübungshaus kostete 2,4 Millionen Euro. Es ist ein Unikat und bietet unterschiedliche Feuerszenarien.

VON UWE SCHULZ

Für 2,4 Millionen Euro könnte man eine kleine schicke Eigenheimsiedlung im Grünen bauen. Man kann aber auch ein geschmacklich grenzwertiges Sichtbeton-Bauwerk errichten, in dem kein Mensch wohnen möchte. Aber in dem Objekt am östlichen Ende der Landesfeuerwehr- und Katastrophenschutzschule soll und kann auch niemand wohnen. Es ist ein Hightechhaus, in dem es andauernd brennt. Das Szenario ist wählbar. Darf es ein Brand im Schlafzimmer im ersten Obergeschoss sein oder doch lieber in der Küche im Erdgeschoss? Gleich nebenan in der Werkstatt glänzen zwei große Gasflaschen im Schein der Flammen. Innenminister Markus Ulbig steht der Schweiß auf der Stirn, den Fotografen beschlagen die Linsen. Aber was da gestern im Brandübungshaus aus Anlass

der feierlichen Übergabe gezeigt wurde, waren eher harmlose Varianten dessen, was hier während der Ausbildung abläuft. Das Brandübungshaus ist ein Einfamilienhaus nachgebildet und hat zwei Vollgeschosse, ein Dachgeschoss und ein Untergeschoss, insgesamt rund 170 Quadratmeter Übungsfläche.

Von einem Leitstand aus wird alles gesteuert und überwacht. Zur Sicherheit werden die vorgehenden Feuerwehrmänner stets von einem erfahrenen Ausbilder begleitet. Die gasbetriebene Brandsimulation bietet realistische und sichere Ausbildungsszenarien. Doch ein gasgespeistes Feuer hat nur bedingt etwas mit Bränden gemein, denen Feuerwehrleute im Einsatz ausgesetzt sind. Daher ist in dem Haus in einem Raum auch eine Realbrandausbildung möglich. Großzügige Vorräume und Schleusen, innen und außen liegende Trep-

penanlagen erlauben verschiedene Übungsszenarien. Diese können flexibel auf neue Erkenntnisse und Praxiserfahrungen innerhalb der laufenden Ausbildung angepasst werden. Angegliedert ist zudem ein Schulungsraum für die Vermittlung theoretischen Wissens.

Die Einweihung des Brandübungshauses bildet gleichzeitig den Abschluss des Umbaus der Landesfeuerwehrschule. In drei großen Bauabschnitten war das Lehr- und Verwaltungsgebäude samt Mensa ebenso erneuert worden wie das Internat und der Werkstatt- und Garagenkomplex. Neue Sport- und Außenanlagen wurden geschaffen. Und auf den Ausbildungs-Außenanlagen kann man, mal abgesehen von Flugzeugunglück oder einem Zwischenfall auf einem großen Gewässer, so ziemlich alles üben, was Feuerwehrleute so können müssen. Seit der Erweiterung zur Katastro-

phenschutzschule wurde die Kapazität der Schule und des Internats aufgestockt. Im vergangenen Jahr durchliefen so 4300 Teilnehmer aus dem gesamten Freistaat die unterschiedlichsten Aus- und Weiterbildungen. Mit dem Brandhaus und den angrenzenden Übungsmöglichkeiten bewege man sich, so wurde gestern gesagt, auch auf europäischer Ebene auf höchstem Niveau.

Alle drei Bauabschnitte kosteten zusammen rund 28 Millionen Euro. Sachsentypisch stellt das Finanzministerium die Steuergelder bereit, das Sächsische Immobilien- und Baumanagement sorgt für die Realisierung. Die Betreibung liegt dann wiederum beim Innenministerium. Und allen Beteiligten ist klar, dass man trotz Fertigstellung hier und da wohl noch nachbessern muss. Das Brandhaus ist schließlich ein Unikat.



Jeder Winkel im Brandübungshaus wird überwacht, das Feuer vom Leitstand aus



Gasflaschen in Flammen gehören zum Ausbildungsprogramm. Die Feuerbereiche im



Zur feierlichen Einweihung wurde auch die Personenrettung geübt, wie üblich mit einer



Volker Kylau (Finanzministerium), Innenminister Markus Ulbig und Schulleiter